

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 26.

Neuenbürg, Donnerstag den 16. Februar

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Liebenzell.

### Holz-Verkauf.

Am Samstag den 18. Februar vormittags 10 Uhr im Oefen in Liebenzell aus Hangfetter Hang, Abt. Layle u. Galgenberg, aus Diefelswald, Abt. Wählberg, aus Burghalde, Abt. Glasbronnen, aus Rohlberg, Abt. Unt. Steinberg:  
Km.: Buchen: 32 Scheiter, 35 Prügel, 16 Reisprügel, 1 lindene Prügel, 5 Laubholz, 26 Kadelholz-Anbruch, 2 Flächenlose Buch. und 5 dto. tann. Reisig.

Schielberg.

### Stangen- und Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Schielberg, Amt Etlingen, läßt in ihrem Gemeindefeld nachstehende Holzsortimente mit Vorfrist bis 1. September d. J. öffentlich versteigern:  
Dienstag den 21. Februar d. J. 217 St. tannene starke Stangen a, 630 dto. b, 915 St. tann. Hopfenstangen I. Kl., 695 dto. II. Kl., 735 dto. III. Kl., 485 dto. IV. Kl., 130 tannene Baumpfähle und 285 Redspfähle.  
Mittwoch den 22. Februar d. J. 77 tannene Stämme I. Kl., 37 dto. II. Kl., 67 dto. III. Kl., 34 dto. IV. Kl., 33 tann. Klöße II. Kl., 22 dto. III. Kl. und 2 Buchen.  
Die Zusammenkunft ist jeweils an genannten Tagen vormittags 9 Uhr beim Rathaus d. J.  
Den 14. Februar 1893.  
Der Gemeinderat.  
Kztmann, Bürgermstr.

Loffenau.

### Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd (ausgenommen eine anderweitig verpachtete Fläche von 500 ha) mit restlichen ca. 950 ha Wald und ca. 150 ha Feldfläche wird, nachdem die Pachtzeit mit dem 31. März d. J. zu Ende geht, auf 3 Jahre, bis 31. März 1896 neu verpachtet. Liebhaber werden zu der am Dienstag den 21. Februar d. J. vormittags 11 Uhr im Rathaus dahier stattfindenden Pachtverhandlung mit dem Aufügen eingeladen, daß Unbekannte sich vor der Verpachtung durch Prädikats- und Vermögenszeugnisse auszuweisen haben.  
Den 9. Februar 1893.  
Schultheißenamt.  
Schweikart.

Schömberg.

### Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 27. Februar 1893 morgens 8 1/2 Uhr auf hiesigem Rathaus, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Schultheißenamt.  
Reinischler.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

### 5000 Mark

sind bei der unterzeichneten Stelle in einem oder mehreren Posten sofort gegen gefähliche Sicherheit zu 4 1/2 % auszuleihen.  
Stadtspflege.  
Olyp.

### Säger-Gesuch.

Gesucht für ein größeres Werk des württb. Schwarzwaldes 2 tüchtige Säger, 25—30 Jahre, welche schon längere Zeit auf größeren Werken thätig sind und mit der Handhabung von Bollgatter, Hochgang etc. vollkommen bewandert sind, ebenso das Bauholz- und Bretterschneiden von Grund auf verstehen.  
Offerte unter Angabe bisheriger Thätigkeit und Zeugnisabschriften sub B K 100 an die Exped. dieses Blattes.

Schömberg.

### Eine ältere Kuh

samt Kalb wird wegen Entbehrlichkeit um annehmbaren Preis verkauft.  
M. Bäuerle zum Lamm.

### Böglinge,

welche die höheren Schulen in Pforzheim besuchen sollen, erhalten vorteilhafte Pension und sorgfältige Beaufsichtigung bei einem Professor.  
Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Neuenbürg.

### Baumwolle Webgarn

empfehlen zu billigen Preisen  
C. Helber.

Calmbach.

### Abbitte.

Die dem Herrn Christian Funf, Feiler dahier von mir zugefügte ehrenrührige Beleidigung nehme ich als unwahr reumütigst zurück.  
Mine Barth, geb. Hausler, Händlerin.

## Spar- u. Vorschußbank Wildbad

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Die jährliche

### General-Versammlung

findet am

Sonntag den 19. Februar 1893, nachmittags 4 Uhr bei W. Faul, Gasthaus zum „Graf Eberhardt“ hier, mit folgender Tagesordnung

1. Rechenschaftsbericht pro 1892,
  2. Genehmigung der Bilanz pr. 31. Dezember 1892,
  3. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
  4. Festsetzung der Dividende pro 1892.
  5. Statutengemäße Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.
- Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Genossenschafts-Mitglieder mit dem Ansagen ein, daß die Bilanz und Jahresrechnung vom Montag, den 13. d. Mts. an in unserem Geschäftslotale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.  
Wildbad den 10. Februar 1893.

Der Vorstand

Fr. Greiber, G. Böhmer, W. Almer jr.

## 4% Württb. Hypothekenbank-Pfandbriefe.

Die Versicherung gegen die am 23. d. Mts. stattfindende Verlosung übernimmt das Bankgeschäft von

Julius Staelin  
in Calw.

Neuenbürg.

## Leinwand, Handtuchzeug, Tischtücher und Servietten

in großer Auswahl empfiehlt billigt

C. Helber.

## Getrocknete Getreideschlempe,

bestes leichtverdaulichstes

Kraftfutter für Rindvieh, Schafe, Schweine und Pferde, aus der Fabrik der Gesellschaft für

Brauerei, Spiritus- u. Preßhefen-Fabrikation  
vorm. G. Sinner, Grünwinkel (Baden).

Alein-Verkäufer

D. Maier & Cie. in Malsch, Amt Etlingen (Baden)

Niederlagen: Reusach: Mehlhändler Christoph Knöller.  
Gerrenalb: Bäcker Friedrich Pfeiffer.  
Gernsbach: Löwenwirt Rold.

Professor Dr. Reclam äußerte sich f. B. in folgender Weise über Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen: „Ihre Schweizerpillen haben sich mir namentlich in der Frauenpraxis bewährt und werden (2 Stück eine Stunde nach dem Morgengetränk) gerne genommen: weil sie sicher wirken ohne Beschwerde zu veranlassen. Auch bei Männern mit stehender Lebensweise oder in höherem Alter — kurz bei Trägheit der Darmbewegung — erweisen sie sich als vorteilhaft.“ Diese Empfehlung macht jede weitere überflüssig. Die ächten Apoth. Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde sind nur in Schachteln à 1 M in den Apotheken erhältlich.



Deutsches Reich.

Die finanzpolitische Aufgabe der Militärkommission ist insoweit erledigt, als die Erörterungen darüber geschlossen wurden: nunmehr wird sich eine grundlegende Entscheidung nicht mehr lange vertagen lassen. Das Eingreifen des wieder anwesenden Herrn von Bennigsen hat den Fluß der Arbeit wieder reger gemacht und sein Antrag, die zweijährige Dienstzeit der Fußtruppen für die Dauer der Friedenspräsenzstärke gesetzlich festzulegen, stellt sich als eine Probe dar, inwieweit die Regierung einem sachgemäßen und wohlbegründeten Kompromißvorschlage überhaupt entgegenzukommen Neigung hat. Das Schicksal dieses Antrages dürfte im ganzen doch symptomatisch für den weiteren Fortgang der Arbeiten werden. — Zu dem Antrag Bennigsen, wonach die zweijährige Dienstzeit der Fußtruppen solange bestehen bleibt, als die neue Friedenspräsenzstärke nicht herabgesetzt wird, erklärt der Reichskanzler Graf Caprivi: Wie sich die verbündeten Regierungen zu dem Antrage stellen werden, ist erst durch das Ergebnis der Beratungen festzustellen, wenn angenommene Anträge vorliegen.

Koburg, 13. Febr. Der „Koburger Ztg.“ zufolge suchte Prinz Ferdinand von Bulgarien bei dem Herzog von Koburg als Chef des Hauses Koburg die Zustimmung zu seiner Verlobung mit der Prinzessin Louise Marie von Bourbon, Tochter von Robert, Herzog von Parma, nach.

Schweidnitz, 14. Febr. Die Kunstmöbelfabrik Langer u. Co. ist durch eine große Feuerbrunst heimgesucht worden. Das im Trockenhause ausgebrochene Feuer verbreitete sich schnell über alle Räume. Der entstandene Schaden ist bedeutend. 100 Arbeiter wurden beschäftigungslos.

Karlsruhe, 14. Febr. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Erteilung der Konzession für den Eisenbahnbau Eitenheimmünster-Rhein an die Mitteldeutsche Kreditbank. Geheimrat v. Cohn und die Baufirma Beringer und Wächter in Berlin.

Fütelberg, 8. Febr. Ueber ein schweres Unglück, dem am Sonntag in der Nähe des Schießplatzes zwei Artilleristen zum Opfer gefallen sind, wird der „Frankf. Ztg.“ zufolge nachträglich folgendes gemeldet: Am Sonntag Vormittag vernahm man in dem nicht bewohnten Barackenlager plötzlich eine starke Erschütterung, die alsbald das ganze Lager alarmierte. Es stellte sich heraus, daß in einer Schmiede eine Explosion erfolgt war, die Wände, Fenster und Thüren des Bauwerkes zum Teil zertrümmert hatte. Den Hinzueilenden trat aus dem pulvergeschwärmten Raume ein blutender Soldat entgegen, dessen Gesicht total geschwärzt war. Drinnen in der Schmiede lag, mit dem Tode ringend, ein zweiter Soldat, dessen Gesicht und Hände schrecklich verbrannt waren, und dem der Unterleib aufgerissen war. Die Katastrophe wurde dadurch herbeigeführt, daß die beiden Soldaten in der Schmiede ein blindgegangenes Geschloß, das sie gefunden, in den Schraubstock gespannt hatten, um es zu entladen. Dabei war das Geschloß krepirt. Der im Innern der Schmiede aufgefunden Soldat ist während des Transportes nach dem Lazarett gestorben; das Befinden des anderen ist sehr besorgniserregend, da die herumsfliegenden Sprengstücke ihm mehrere tiefe Wunden am ganzen Körper verursacht haben; eine Hand ist dem Unglücklichen total zerschmettert und ein Auge fast ganz aus der Höhle gerissen worden.

Karlsruhe, 10. Febr. Ein junger Mann fuhr gestern nachmittag mittelst Droschke bei einem hiesigen Bankier vor und präsentierte einen mit der Unterschrift und Stempel eines hiesigen Industriellen versehenen Wechsel über 9000 M. Der Bankier hegte Zweifel an der Richtigkeit der Unterschrift, ersuchte den Vorgeiger später wieder zu kommen und seine Vermutung wurde bei der Nachfrage bei dem angeblichen Acceptanten bestätigt. Als kurze Zeit darauf der junge Herr wieder beim Bankier vorfuhr, wurde er von der inzwischen benachrichtigten Polizei in Verwahrung genommen.

In Königshofen a. d. T. wurden auf der Jagd 2 wilde Schwäne erlegt. Die

Tiere sind sehr hübsch gefiedert und wiegen zusammen 39 Pfund.

Statt (Hohenz.), 9. Febr. Adlerwirt Saile hier, ein tüchtiger Oekonom, der u. A. mit viel Glück und Geschick die Schweinezucht betreibt, hat dieser Tage ein Schwein in dem gewiß seltenen Gewicht von 570 Pfund geschlachtet.

In Speyer ist die Witwe des im vorigen Jahre verstorbenen Bäckermeisters Auth, eine sehr vermögende Frau, aus Geiz Hungers gestorben. Dieselbe hatte, obwohl krank, aus Geiz jede fremde Hilfe zurückgewiesen. Man fand die Frau, als sie sich 24 Stunden lang nicht hatte sehen lassen und man darauf gewaltsam die Thür ihrer Wohnung öffnete, tot im Lehnstuhl sitzend. Der Arzt konstatierte Hungertod. Die einzige Tochter der Verstorbenen befindet sich in einer Kreisirrenanstalt.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Febr. Seine Majestät der König begab sich heute Vormittag mit Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Waldeck und Pyrmont zu Wagen nach dem Solitudepark, woselbst eine Jagd auf Damwild und Schwarzwild gehalten wurde.

Stuttgart, 13. Febr. Gestern früh starb erschütternd rasch, nachdem er noch Tags zuvor in gewohnter Weise seinen Amtsgeschäften nachgegangen war, an Herzlähmung der Präsident der R. Oberregierung Wilhelm von Bägner, zugleich Vorstand der Landgestüts-Kommission, außerordentliches Mitglied des R. Geheimrats und lebenslängliches Mitglied der Kammer der Standesherrn. Er hatte vor kurzem, veranlaßt durch ostmatische Beschwerden, um seine Pensionierung gebeten. Präsident v. Bägner hat die Vaußbahn eines Regiments durchgemacht, die ihn seiner Befähigung nach von den unteren Verwaltungsstellen der Reihe nach bis zu der hohen Stelle eines Präsidenten im Ministerium des Innern und Stellvertreters des Ministers brachte. Geboren am 21. April 1824 in Calw trat er schon im Jahr 1838 als Jucipient beim Oberamt Calw ein, setzte daneben aber den Besuch der Lateinschule und privater Studien fort und bezog im Jahre 1842 die Landesuniversität. Nach Ersetzung der beiden höheren Staatsprüfungen wurde er im Jahre 1851 als Kanzlei- und Kollegialhilfsarbeiter zur Zentralstelle für Handel und Gewerbe einberufen. Vom 21. Dezember 1857 bis 25. April 1868 war er Oberamtmann in Neuenbürg, von da an bis 1870 — seit 1868 mit dem Titel und Rang eines Regierungsrats — Oberamtmann in Tübingen; in beiden Bezirken hat er sich durch umsichtige und gewissenhafte Führung der Verwaltung, durch persönliche Anregung und Betreibung neuer Wohlfahrtsrichtungen und durch freundliches Entgegenkommen gegenüber den Wünschen u. Interessen der Bezirksangehörigen den bleibenden Dank der letzteren und ein ehrendes Andenken erworben. Im Juni 1870 ins Ministerium des Innern berufen, wurde er im Jahr 1873 Obergerichtsrat und nahm an den gesetzgeberischen Arbeiten, welche den Ereignissen des Kriegsjahrs folgten, namentlich auf dem Gebiet des Gewerbewesens, regen Anteil und versah daneben der Reihe nach die verschiedenartigsten Funktionen. Der Verstorbenen hat sich in allen Beziehungen als ein durchaus ehrenhafter Charakter und als ein wohlwollender Vorgesetzter bewährt. Im Dezember 1884 wurde er zum lebenslänglichen Mitglied der Kammer der Standesherrn ernannt, im September 1887, nach dem Tode des Staatsministers v. Hölder als außerordentliches Mitglied in den Geheimrat berufen. Auch sonst wurde seine vielseitige und erfolgreiche Thätigkeit an Allerhöchster Stelle durch zahlreiche Ordensauszeichnungen anerkannt.

Stuttgart, 13. Febr. Seine Königliche Majestät haben auf die Anzeige vom Ableben des Vorstands der Kgl. Oberregierung, Präsidenten v. Bägner, dessen Hinterbliebenen, ebenso wie den Mitgliedern der Oberregierung Allerhöchst Ihre aufrichtige Teilnahme an dem schweren Verlust, den dieselben durch diesen Todesfall erlitten haben, aussprechen zu lassen geruht.

Ulm, 12. Febr. Die Beerdigung des in Leipzig verschiedenen Geheimrats Dr. v. Stein-

beis, Ehrenbürgers der Stadt Ulm, fand heute um 4 Uhr statt. Es hatten sich dazu die bürgerlichen Kollegien vollzählig, die Vorstände der Handels- und Gewerbekammern des Landes, der Direktor der Zentralstelle für Handel und Gewerbe, eine Abordnung des hiesigen Gewerbevereins, sowie zahlreiche, dem Dahingewesenen teils nahegestandene, teils als Vertreter von Korporationen u. s. f. erschienene Herren eingefunden. Der Neffe des Verstorbenen, Dehn Röstklin in Blausteden, hielt an die zahlreiche Trauerversammlung eine ergreifende Grabrede, in welcher er das Lebensbild des Hingewesenen schilderte. Nach dem Willen desselben wird er neben seiner vor 17 Jahren in den Tod gegangenen Gattin in dem Grab seine Ruhestätte finden, das er sich selber voriges Jahr nach seiner Anweisung erbauen ließ. Der Redner zählte hierauf die vielen und hohen Verdienste auf, welche Dr. v. Steinbeis sich um das Gemeinwohl, um die Hebung und Förderung des würtb. Gewerbestandes, die Gründung und das Gedeihen der Fortbildungsschulen, der Handels- und Gewerbekammern u. s. f. erworben, wie er mit seltener Energie und Ausdauer und mit eisernem Fleiße seinen erhabenen Zielen zugestrebte, ohne Selbstsucht und Eigennutz nur für die Interessen der Gesamtheit gewirkt und nur in den Erfolgen, die ja durch alle möglichen Anerkennungen ausgezeichnet wurden, stets seine größte Genugthuung erblickt habe. Neben den hohen Auszeichnungen, die ihm von Fürsten und hohen Persönlichkeiten geworden, habe der Verbliebene aber den größten Wert auf die vielen Anerkennungen gelegt, die ihm von Mitte seiner Mitbürger, des Volkes, durch Verteilung der Ehrenbürgerrechte verschiedener Städte geworden. Nun ruhe er aus nach einem thatenreichen Leben, seine Werke aber werden für alle Zeiten fortleben. Namens der würtb. Zentralstelle für Handel und Gewerbe widmete Reg.-Dir. von Goupp dem Verbliebenen, seinem Vorgänger, einen recht von Herzen kommenden warmen Nachruf, der dessen große Verdienste in vollem Maße würdigte. Geh.-Rat v. Steinbeis hat durch rechtliche Arbeit in unserem Vaterlande Großes geleistet, wie es Wenigen vergönnt ist. Im Auftrage der Handels- und Gewerbekammer legte Kommerzienrat Wiedenmann einen Kranz am Grabe des Schöpfers der würtb. Handels- und Gewerbekammern nieder. Oberbürgermeister Wagner legte einen Kranz nieder im Namen der Stadt Ulm, der es stets zur Ehre gereicht. Dr. v. Steinbeis zu ihren Ehrenbürgern zu zählen.

Aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs hat der Stuttgarter Liederkranz die Veranstaltung einer Gesangsaufführung vor Seiner Majestät angeboten. Se. Maj. der König hat dieselbe huldvoll angenommen. Die Aufführung findet nun am Donnerstag 23. Febr. Abends im weißen Saal des königl. Residenzschlosses statt.

Stuttgart, 9. Febr. Die Staatsbahnen vereinnahmten im Dezember 1892 M. 2649296, gegen 1891 mehr M. 83551; die Posten und Telegraphen vereinnahmten M. 979204, gegen 1891 mehr M. 88629.

Stuttgart, 7. Febr. Der 11. Bundestag des würtemb. Kriegerbundes wird nach den getroffenen Bestimmungen am 22. Mai (Pfingstmontag) in Ehlingen abgehalten werden. Der nächste Abhaltungsort wird aus dem Donaukreis gewählt werden.

Ständisches. Im Druck erschienen ist der Bericht der von der Kammer der Abgeordneten gewählten besonderen Kommission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Steuerbefreiung neubestodter Weinberge. Der einstimmige Antrag der Kommission geht dahin, auf die Beratung des Entwurfes einzugehen. Zu Art. 1 des Gesetzes schlägt die Kommission vor, als Mindestmaß von Fläche, unter welchem eine Steuerbefreiung nicht eintreten kann, 100 qm gleich 1 ar anzunehmen.

Stuttgart, 14. Febr. Ein Reutersches Telegramm vom 10. d. aus New-York besagt: „Bedeutende Unzufriedenheit herrscht unter gewissen Mitgliedern der Harmonie-Gesellschaft Economy, Pennsylvania (bekanntlich einer Gründ-

ung württembergischer von Georg Rapp wegen Betrugs in wurden vorgebracht der Seite und bei auf Eracnung ein richtig bestellten bracht. Dies entip Rapp'schen Verwan Prozeß liegen. D weis von hier au

Stuttgart. Mehrere hiesige G Gälste Januar un Dieb, welcher über selbe wurde heute führt in Person d Kellner Karl Albe 15. Nov. v. J. au entlassen, kam er hier an. Der gest 4monatliche Gefäng

Stuttgart. mehrere Eindruch meern, gewöhnlich In einzelnen Fälle von 100 bis 180

Reutlingen sorgte Helferin de Königin Olga selbst geht in rührender Wunsch hervor, die temberg, Großfürst ihrem Tode das P Pflegeanstalt Mari Kermsten der mens sinnige, Krüppel, g geliebene aufnimme Entschließung der Liebernahme des B der Anstalt und ih

Altensteig, Bald schneite es so Bahnschlitten in Th Ragold ist wieder und wird auch der Auch die Wolbach moßten der Stadt A letzten Hochwasser brücke aus neue wie

Oberes Murg der Eisenbahnbau G brichlossene Sache Teil vom Verlehr weiter dahin abgele Murgbahnfrage wie worden. Von der Murgthals wurde in lung veranstaltet, a Jahre schwebende g gehend zu bespreche Beteiligung trotz de von den Murgthäle eine außerordentlich Räume des Gasthau um alle aufzunehme darfnis einer Eisenb und daß der große bedeutend gehoben we Stimme und es wu zu thun, um von erreichen, daß dies Bedürfnis entprod Kommission von etn die die Aufgabe hat folgen. Gewiß wücl Wirkung sein, wenn den Wünsche der Regierung Berücksich

Wien, 13. Fe die Tafel Zante Bränn, 12. eine furchtbare, wä Nordthor hier v Uhr abends erchie Max Rosenthal. In ungsgeächästes, zw forderten Geld. R



ung württembergischer Landsteute unter Führung von Georg Rapp aus Iptingen). Anklagen wegen Betrugs und andere Beschuldigungen wurden vorgebracht gegen verschiedene Führer der Sekte und bei Gericht wurde ein Antrag auf Ernennung eines Receiver (das ist eines gerichtlich bestellten Vermögensverwalters) eingebracht. Dies entspricht den Anträgen der Georg Rapp'schen Verwandten, welche bekanntlich im Prozeß liegen. Obiges ist auf Antrag und Beweis von hier aus geschehen.

Stuttgart, 13. Febr. Strafkammer. Mehrere hiesige Gasthäuser wurden in der ersten Hälfte Januar unsicher gemacht durch einen Dieb, welcher übernachtende Gäste bestahl. Derselbe wurde heute der Strafkammer I. vorgeführt in Person des 20 Jahre alten ledigen Kellner Karl Albert Berger von Feuerbach. Am 15. Nov. v. J. aus einem badiſchen Gefängnis entlassen, kam er am 31. Dez. v. J. mittellos hier an. Der geständige Angeklagte erhielt eine amonatische Gefängnisstrafe.

Stuttgart, 9. Febr. In letzter Zeit wurden mehrere Einbruchdiebstähle in Dienstbotenkammern, gewöhnlich über die Mittagszeit, verübt. In einzelnen Fällen haben die Diebe Beträge von 100 bis 180 M. in bar erbeutet.

Reutlingen, 9. Febr. Welch' treuebesorgte Helferin der Armen und Hilfslosen die Königin Olga selbst über das Grab hinaus war, geht in rührender Weise aus dem schriftlichen Wunsch hervor, die Herzogin Wera von Württemberg, Großfürstin von Rußland, möge nach ihrem Tode das Protektorat über die Heil- und Pflegeanstalt Marienberg, (welche bekanntlich die Kernstern der menschlichen Gesellschaft, Schwachsinnige, Krüppel, geistig und körperlich Zurückgebliebene aufnimmt) übernehmen. Nun ist die Entschliebung der Herzogin Wera bezüglich der Uebernahme des Protektorats zur großen Freude der Anstalt und ihrer Leiter eingetroffen.

Altensteig, 11. Febr. Im hinteren Wald schneite es so stark, daß man heute die Bahnschritten in Thätigkeit setzen mußte. Unſre Ragold ist wieder so arg geschwollen wie letzthin und wird auch der Kellbach wieder gefährlich. Auch die Waldach trägt nochmals große Wassermassen der Stadt Ragold zu, so daß die vom letzten Hochwasser gefährdete Eisenbahnwaidachbrücke aufs neue wieder in großer Gefahr schwebt.

Oberes Murgthal, 11. Febr. Nachdem der Eisenbahnbau Gernsbach-Weissenbach beschlossene Sache ist, wodurch ein größerer Teil vom Verkehr des oberen Murgthals noch weiter dahin abgeleitet werden dürfte, ist die Murgbahnfrage wieder außerordentlich rege geworden. Von den Interessenten des oberen Murgthals wurde in Baiersbrunn eine Versammlung veranstaltet, um die schon mehr als 30 Jahre schwebende Murgthaleisenbahnfrage eingehend zu besprechen. Es war denn auch die Beteiligung trotz des stürmischen Wetters sowohl von den Murgthälern als auch Freudenstädtern eine außerordentlich lebhaft, so daß die großen Räume des Gasthauses zum Hirsch kaum genügten, um alle aufzunehmen. Darüber, daß das Bedürfnis einer Eisenbahn im Murgthal vorhanden und daß der große Verkehr dadurch noch bedeutend gehoben werden könne, gab es nur eine Stimme und es wurde beschlossen, alle Schritte zu thun, um von Seiten der k. Regierung zu erreichen, daß diesem so überaus dringenden Bedürfnis entsprochen werde. Es wurde eine Kommission von etwa 12 Mitgliedern gewählt, die die Aufgabe hat, diese Frage weiter zu verfolgen. Gewiß würde es von der segensreichsten Wirkung sein, wenn die schon so lange bestehenden Wünsche der Murgthäler von Seiten der Regierung Berücksichtigung fänden. (S. M.)

**Ausland.**

Wien, 13. Febr. Der Kaiser hat für die Insel Zante 10 000 Franken spendet. Bräun, 12. Febr. Gestern Abend ist eine furchtbare, wahrscheinlich anarchistische Mordthat hier verübt worden. Gegen sechs Uhr abends erschienen im Geschäftshaus von Max Rosenthal, Inhaber eines Militärausrüstungsgeschäftes, zwei maskierte Männer und forderten Geld. Rosenthal war mit drei Be-

diesteten anwesend und von diesen durch eine Glaswand getrennt. Da die beiden Männer eine sie nicht befriedigende Antwort erhielten und ein Bediensteter zum Telephon eilte, feuerten sie mehrere Schüsse ab. Zwei trafen den Rosenthal in die Brust; er starb in wenigen Minuten. Von den Bediensteten wurde einer schwer, einer leicht verwundet. Als die Mörder den Geschäftsraum verlassen wollten, traf der Advokat Hoze, ein Neffe des Ermordeten, ein; auf diesen schossen die Mörder ebenfalls und verwundeten ihn leicht am Oberkiefer. Die Mörder flüchteten sodann. Bisher hat man von ihnen noch keine Spur. Die ganze Polizei und Gendarmerie ist zur Verfolgung aufgegeben. Während in dem Geschäftsraum der Mord verübt wurde, warteten dahinten in der Fabrik einige hundert Arbeiter auf die Samstaglobnung.

Paris, 13. Febr. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß wegen der Verschleuderung der Gelder der Dynamitgesellschaft. Angeklagt sind der ehemalige Senator Le Guay, Vorsitzender des Verwaltungsrats der Gesellschaft, und der Kassierer Proust, die sich beide gestellt hatten, und der flüchtige Aaron, genannt Arton, der Generalagent der Gesellschaft war. Sie werden beschuldigt, zusammen drei Millionen unterschlagen zu haben. Die beiden Angeklagten der Gesellschaft schieben alle Schuld auf Arton.

Der Papst empfing am Donnerstag 32 Generale religiöser Orden und nahm deren Glückwünsche zu seinem Bischofsjubiläum entgegen. Zugleich wurden dem Papst 30 000 Fres. Peterspennige überreicht.

Die russische Kaiserfamilie soll beabsichtigen, im kommenden Sommer wiederum einen längeren Aufenthalt im Schloß Fredensborg bei Kopenhagen zu nehmen. Nach einer Behauptung des „Danerog“ würde auch Kaiser Wilhelm nach Fredensborg kommen und daselbst jene Begegnung mit den Zaren haben, welche in den Blättern gleich nach dem jüngsten Besuche des russischen Thronfolgers in Aussicht gestellt wurde.

Aus Rußland, 11. Febr. Nach einer telegraphischen Mitteilung aus Vaku am Kaspiſchen Meere ist in der dortigen muhamedanischen Badeanstalt für Frauen Feuer ausgebrochen, während sich gegen 300 Frauen und Kinder in der Anstalt befanden. Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über die ganze Anstalt, wodurch ein furchtbarer Schrecken entstand. Die Mehrzahl der Frauen flüchtete, kaum bekleidet, auf die Straße. Mehrere Frauen und Kinder wurden erdrückt oder totgetreten; eine größere Anzahl hat schwere Verletzungen erlitten.

London, 14. Febr. (Unterhaus) Gladstone hielt in der gestrigen Sitzung bei Einbringung seiner Home-Rule-Vorlage eine Rede, welche 2 1/4 Stunden dauerte. Gladstone bezeichnete als Zweck der jetzigen Vorlage die Errichtung einer irischen gesetzgebenden Körperschaft mit dem Sitze in Dublin. Diese Körperschaft soll bestehen aus einem gesetzgebenden Rat und einer gesetzgebenden Versammlung unter dem Vizekönig mit voller ausübender Gewalt. Der Vizekönig solle die Gesetzesvorlage auf den Rat des ausführenden Ausschusses genehmigen, jedoch von der königlichen Weisung abhängen. Stimmberechtigt solle jeder sein, der 400 M. Jahresmiete entrichtet. Die Richter werden von der Krone ernannt und seien unabsetzbar. Die Polizei geht auf die neue Staatsgewalt über, die jetzigen Konstabler seien allmählich zurückzuziehen. Die Zahl der irischen Abgeordneten wird von 103 auf 80 beschränkt; sie haben Sitz im Reichsparlament und sind von der Abstimmung über rein großbritannische Angelegenheiten ausgeschlossen. Die Zolleinnahmen Irlands werden als Beitrag für die Reichsausgaben betrachtet; die Acciseabgaben verbleiben den irischen Behörden. Gladstone schloß mit den Worten: Die Vorlage würde Stärke, Größe, Ruhm und Einheit des Reiches erhöhen und stärken.

Konstantinopel, 8. Febr. Ein starker Schneesturm hat sich neuerdings in der Nacht vom 4. zum 5. ds. Mts. über unsere Stadt entfesselt, nachdem wir seit dem jüngsten Schnee kaum einige Tage schönes Wetter gehabt hatten.

Sibirien in der türkischen Hauptstadt! Seit wenigstens 20 Jahren hat es keinen so starken Schneefall gegeben, wie dieses Jahr. Das Goldene Horn ist seit heute Morgen bis über die Hälfte zugefroren. Der Hafen Konstantinopels bietet den Anblick einer weiten weißen Fläche — eine Thatsache, welche seit Menschengedenken hier nicht mehr vorgekommen ist.

Kairo, 13. Febr. Dem Afrikaforscher Dr. Peters, der sich auf der Rückreise nach Europa hier einige Zeit aufgehalten, ist heute das Unglück widerfahren, daß ihm auf einem Spazierritt von einem vor ihm gehenden Pferde durch Ausschlagen des Schienbein erheblich verletzt worden ist. Voraussichtlich wird Dr. Peters ein bis drei Monate seinen hiesigen Aufenthalt verlängern müssen.

**Telegramme an den Enghäler.**

Termonde, 15. Febr. Nach Meldungen aus Baesrode kam es bei der Verhaftung der Excedenten durch die Gensdarmarie zu ernstlichen Aufruhrungen. Die Menge griff die Gensdarmen mit Knütteln an und entwaffnete einen. Als Verstärkung eintraf und der Kommandant der Gensdarmen zum Angriff überzugehen befohl, zerstreute sich die Menge. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter 2 tödlich, 2 Gensdarmen wurden leicht verwundet.

New-York, 15. Febr. Der Hamburg-Amerikanische Dampfer Bohemia erlitt ein Leck während der Labung in Hoboken. Da befürchtet wurde, daß er untergehe, wurde derselbe entladen und nach Brooklyn zum Zweck der Reparatur gebracht.

Helsingfors, 15. Febr. Die Direktion der hies. Volksbank teilt mit, daß sich der flüchtige Direktor Lindroth 90 000 Mark aus der Bankkassa aneignete. Aus dem bisherigen Bücher-Inventur gehe hervor, daß kein Gläubiger der Bank in Mitleidenſchaft gezogen sei.

**Unterhaltender Teil.**

**Nelly's Verlobung.**

Eine nächtliche Geschichte von Reinhold Ortmann. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung 7.)

Die Antworten aber, die er erhielt, waren höchst einsilbig und bestanden lediglich in wenig artikulierten Rehlauten, so daß er bald erkannte, wie wenig das Schütteln des Wagens Tante Dorette an der Fortsetzung ihres, nach all diesen Strapazen gewiß wohlverdienten Schlummers hinderte. Darauf entstand eine minutenlange, ziemlich verlegene Pause. Alle drei Insassen des Wagens waren in rabenschwarze Finsternis eingehüllt, und daß es gerade unter solchen Umständen sehr schwierig ist, eine Konversation anzuknüpfen, wird Jeder empfunden haben, der sich einmal in ähnlicher Lage befunden hat. Nelly war es, die endlich noch wiederholtem, einleitenden Räuspern den Mut fand, das Eis zu brechen, und sonderbarer Weise knüpfte sie gerade bei dem Punkte an, an dem sie der Doktor vorherhin durch sein anmaßendes Selbstbewußtsein so empfindlich verletzt hatte.

„Sie müssen ein vortreffliches Gedächtnis haben, Herr Doktor, daß Sie sich meiner von Ihrem kurzen Aufenthalt auf unserem Gut erinnern. Ich war ja damals wenig mehr als ein Kind.“

„Allerdings! Aber Ihre Gesichtszüge haben sich wenig verändert, und außerdem waren wir — wenn Sie das auch wahrscheinlich vergessen haben — damals so gute Freunde, daß sich mir diese Züge wohl einprägen mußten!“

„O nein, Herr Doktor, ich habe das durchaus nicht vergessen!“ protestierte sie eifrig. „Ich weiß noch genau, was für lustige Spaziergänge wir mit einander gemacht haben, und wie amüſant Sie mir die Mineralien und die Schmetterlinge der Sammlung meines Pappas zu erklären wußten. So oft ich die Sammlung ansah, mußte ich mich dessen erinnern.“



„Nach der Art, in der Sie mir vorhin be-  
geugneten, hätte man das freilich nicht glauben  
sollen!“ meinte er, und es war dem Klang seiner  
Worte anzumerken, daß er dabei lächelte. Aber  
Nelly wurde dadurch nur noch zu größerer Leb-  
haftigkeit gereizt.

„Sie dürfen sich nicht nach dem richten,  
was ich vorhin gesagt habe! — Ich war so  
verwirrt und bestürzt von unserem Unfall, daß  
ich mich wohl recht häßlich und undankbar be-  
nommen habe. — Aber vielleicht hätten Sie  
gegen eine so alte Bekannte auch immerhin  
etwas Liebenswürdiger sein können. Ich habe  
mich ja beinahe vor Ihnen gefürchtet.“

„Wirklich? — Es machte nicht den Eindruck.  
— Aber was meine Liebendürftigkeit anbetrifft,  
möchte ich doch um etwas Nachsicht bitten.  
Meine Gewandtheit in den gesellschaftlichen  
Umgangsformen ist leider nur sehr gering.  
Und da Sie, wenn ich nicht irre, eben von einer  
Festlichkeit kamen, so war der Kontrast gewiß  
ein sehr auffälliger!“

„Sie wollen mich für meine Unart be-  
schämen, Herr Doktor! — Und Sie thun ganz  
recht daran. Aber Sie sind doch gewiß nicht  
so rachgütig, daß Sie mir nicht verzeihen sollten,  
nachdem ich in aller Form Abbitte geleistet habe.  
— Sie glauben gar nicht, wie sehr ich meine  
Ungezogenheit bereut habe, als ich hörte, daß  
Sie sich so edelmütig gegen den Mann der  
Mutter Konrad benommen haben.“

„Nun, das Verdienst war nicht groß! —  
Die alte Frau vergaß eben, daß ich nicht um  
eines Haars Breite mehr thue, als meine  
Schuldigkeit, und sie denkt nicht daran, daß  
mir meine sehr geringfügige Praxist Zeit genug  
für meine wenigen Patienten läßt.“

„Sie haben sich also in der That hier  
auf dem Lande als Arzt niedergelassen?“

„Gewiß! In Schönweide! — Mein alter  
Vater ist so schwach und gebrechlich, daß er  
schon längst verdient hätte, von seinem alten  
Tagewerk befreit zu werden. Aber ich kann  
ihm nicht zumuten, sich für den kurzen Rest  
seines Lebens von dem Dörschen zu trennen, in  
dem er mehr als vierzig Jahre zugebracht hat.  
Da blieb denn nichts Anderes übrig, als vor-  
läufig ebenfalls in Schönweide meinen Wohnsitz  
zu nehmen — Er ist um seine Pensionierung  
eingekommen und wir werden unseren kleinen  
Haushalt gemeinschaftlich führen.“

„Wie reizend ist das!“ fuhr Nelly heraus.  
Aber gleich darauf fügte sie etwas nachdenklicher  
hinzu: „Es muß Ihnen doch eigentlich ein  
schweres Opfer sein, alle die Freuden und Verg-  
nügungen der großen Stadt so plötzlich mit  
der Langweile und Einsamkeit des Dorflebens  
zu vertauschen. Leiden Sie darunter nicht sehr?“

„Der Unterschied ist viel weniger bedeutend,  
als Sie zu glauben scheinen, mein Fräulein!  
— Ich war vier Jahre Assistenzarzt an einem  
großen Krankenhause, in dem es so viel zu thun  
gab, daß ich von den Freuden und Vergnüg-  
ungen der großen Stadt genau so viel wahr-  
genommen habe, als wäre ich durch eine Ent-  
fernung von hundert Meilen davon getrennt!“

„Aber Sie haben doch gewiß während Ihrer  
Studentenzeit so viel davon genossen, daß Sie  
jetzt oft eine gewaltige Sehnsucht überkommen  
muß. Der Assessor von Behrendt, mit dem ich  
heute Abend sehr viel tanzte, hat mir die lustigsten  
Geschichten davon erzählt. Ich beneide wahr-  
haftig alle jungen Männer um diese fröhliche  
Ungebundenheit, der sie sich da Jahre lang  
hingeben dürfen!“

„Wobei Sie nicht verjäumen dürfen, einige  
kleine Unterscheidungen zu machen. Nicht Jeder  
findet an dieser fröhlichen Ungebundenheit Ge-  
schmack und nicht Jedem ist die Möglichkeit ge-  
geben, sich ihrer zu erfreuen. Ich kannte da  
z. B. einen Studenten, der sich die achtzehn  
Arbeitsstunden, welche jeder Tag für ihn hatte,  
sehr sorgfältig einteilen, mußte, um außer der  
Zeit, die seine Studien in Anspruch nahmen,  
auch noch Zeit für die mancherlei anderen Ver-  
richtungen zu finden, die es für ihn zu erledigen  
gab. Da blieb für die Aneipe und den Paus-  
boden und was sonst noch zum fröhlichen Durchein-

gehört bedauerlicherweise nicht eine einzige  
Viertelstunde.“

„Aber was für Verrichtungen konnte denn  
Ihr Bekannter außer seinen Studien zu besorgen  
haben?“

„O, da gab es so allerlei! — Des Morgens  
las er einem alten blinden Herrn zwei Stunden  
lang die Zeitungen vor, eine Leistung, für die  
er durchaus angemessen, das heißt, ungefähr  
nach dem Lohnsalaris eines Lausburschen honoriert  
wurde, und die ihm obendrein auf die denkbar  
angenehmste Art zur Kenntnis aller bemerkens-  
werten Weltereignisse verhalf. Das einzige  
Unangenehme dabei war nur, daß ihm der alte  
Herr jedesmal bei der Ausbändigung der Be-  
zahlung die Versicherung gab, er solle dieselbe  
mehr als eine Unterstüzung, denn als einen  
wohlerworbenen Lohn betrachten, da Vorlesen  
eigentlich als eine wirkliche Arbeitsleistung nicht  
anzusehen sei. — Am Nachmittag hatte er den  
vier ungezogenen und ziemlich beschränkten  
Rangen eines Zahlmeisters drei Stunden lang  
wissenschaftliche Nachhilfe zu Teil werden zu  
lassen, ein allerdings ziemlich trauriges und  
aufregendes Amt, das ihm indessen außer einem  
täglichen Salair von sechszig Pfennigen noch  
die großmütige Zugabe einer Tasse Kaffee ein-  
brachte. Den Rest seiner Zeit aber verbrachte  
er in Ermanglung eines anderen einträglichen  
Erwerbszweiges mit Abschriften für einen Theater-  
Agenten. Er bezog für jeden Vogen eine Ent-  
schädigung von zehn Pfennigen und hatte oben-  
drein den Vorteil die neuesten Erzeugnisse der  
dramatischen Litteratur ohne Opferung der  
teuren Eintrittspreise zum Theater kennen zu  
lernen.“

„Aber das ist ja entsetzlich! rief Nelly mit  
ungeheurer Teilnahme aus. „Und der arme  
Mensch ist nicht zu Grunde gegangen bei einem  
so erbärmlichen Leben?“

„O nein, er hat es vielmehr ganz leidlich  
überstanden und obendrein manchen Vorteil für  
seine Zukunft daraus gezogen.“

„Etwa die Kunst, ohne jeden Lebensgenuss  
zu existieren? — Nun darum wäre er wahr-  
haftig nicht zu beneiden!“

„Auch diese Kunst ist nicht so ganz zu  
unterschätzen; aber ich denke, mein Bekannter  
hat noch etwas ungleich Besseres gelehrt. Er  
weiß, wie es dem Entbehrenden und Hungernden,  
dem Freudlosen und Einsamen zu Mut ist; er  
kann sich in die Herzensstimmung des Ver-  
achteten und Niedrigen finden und nichts Mensch-  
liches ist ihm fremd! — Vielleicht wäre es besser  
für die Bedrängten und Leidenden, wenn man  
diese Kenntnis und Erfahrung von jedem Arzte,  
wie von jedem Richter und auch jedem Geistlichen  
verlangte!“

(Fortsetzung folgt.)

Kärnberg, 5. Febr. Jungen Ehefrauen  
zur Warnung sei folgendes vom „Kärnb. Anz.“  
erzählte Geschichtchen mitgeteilt: Der junge  
Frau eines hies. Kaufmanns war das Schnarchen  
ihres Gatten ein Greuel und sie beschloß, der  
Untugend durch ein energisches Mittel ein Ende  
zu machen. Als in einer der letzten Nächte der  
Herr Gemahl wieder mit Emsigkeit daran war,  
„Bretter zu sägen“, warf sie ihm plötzlich ein  
vorher in kaltes Wasser getauchtes Tuch über  
den Kopf. Der auf diese unvermutete Weise  
aufgeschreckte Mann, der sich angegriffen wähnte,  
sprang und schlug um sich, wobei er den neben  
dem Bett befindlichen Nachttisch umwarf, dessen  
Marmorplatte der bei der Anwendung des  
Mittels anwesenden Schwiegermutter (!) auf den  
Fuß fiel und ihr dabei zwei Behen zerquetschte.  
Außerdem brach sie dabei einen Finger. Die  
junge Frau aber erhielt, da der Austritt in  
voller Finsternis abspielte, einen Schlag ins Ge-  
sicht, der das Einsetzen eines ganzen Gebisses  
zur Folge haben dürfte. Das Schnarchen hat  
der Mann aber doch nicht verlernt.

Mühlhausen, 8. Febr. Fortschritt im  
Eisenbahnbau. Auf dem Bahnsteig des hies.  
Bahnhofes wird in den nächsten Tagen eine  
Einrichtung ins Leben treten, die geeignet ist,  
nicht nur einen schwierigen Teil des Bahnhof-

dienstes wesentlich zu erleichtern, sondern auch  
dem reisenden Publikum eine Anleitung zur Auf-  
findung und Benutzung eines bestimmten Zuges  
zu geben, die sicherer und zuverlässiger ist, als  
das bis jetzt gebräuchlich gewesene Verahren.  
Es handelt sich dabei um einen patentierten,  
von Ingenieur Otto Strohbach in Basel erfun-  
denen und von der Maschinenfabrik von Heinrich  
Stocheim in Mannheim erbauten Apparat.  
Derselbe besteht zunächst aus einem viereckigen  
mit dreieckiger Krönung und mehreren viereckigen  
Auschnitten auf jeder Seite versehenen Kasten,  
der an stark in die Augen fallender Stelle auf-  
gehängt wird. Im Innern enthält der Kasten  
eine gewisse Anzahl Scheiben und Tafeln, welche  
mit der Bezeichnung des demnächst abgehenden  
Zuges, als Lokal-, Personen- oder Schnellzug  
u. s. w., sowie mit der Angabe der Fahrklassen,  
welche er fährt, und mit den Namen seiner  
Hauptstationen beschrieben sind. Durch ein höchst  
sinnreiches Kurbelwerk mit Drahtseilleitung können  
diese Scheiben und Tafeln von einem bestimmten  
Punkte in einem Bureau beliebig gestellt werden,  
wobei der den Apparat bedienende Beamte durch  
eine vor ihm befindliche verkleinerte Wiedergabe  
des Schilderkastens sofort selbst die Kontrolle  
über die richtige Stellung der Schilder erhält.  
Für die Wartefäle ist die nämliche Einrichtung  
geplant. Hier wird dieselbe noch mit einem  
elektrischen Leutewerk versehen, welches bestimmt  
ist, zunächst die Aufmerksamkeit zu erregen.  
Alsdann erscheint ein Schild mit der Aufforder-  
ung: „Einsteigen in den Zug nach. . .“ Diese  
Einrichtung besorgt also das sogenannte Abrufen  
der Reisenden auf die denkbar einfachste und  
zuverlässigste Weise und dürfte wohl berufen  
sein, den häufigen Beschwerden wegen un-  
genügenden oder gar nicht erfolgten Abrufens ein  
Ende zu machen.

(Schwarzwälder Volksmund.) Die von  
Heinrich Sohney in Freiburg i. B. herausge-  
gebene empfehlenswerte Zeitschrift „Das Land“  
enthält in ihrer letzten Nummer eine Reihe von  
kleinen Erzählungen und Jügen aus dem Schwarz-  
wälder Volkstum, der wir folgendes hübsche  
Geschichtchen entnehmen: Einst wurden einem  
Bauern von einem Blitzstrahl zwei Ochsen auf  
dem Felde erschlagen, was ihn sehr verdross.  
Als der Mann nun nach einiger Zeit wieder  
mit zwei Ochsen auf dem Felde pflügte und  
wieder ein Gewitter mit Blitz und Donner herauf-  
ziehen sah, schaute er blinzelnden Auges in die  
drohenden Wolken und rief dem Blitz wütend  
zu: „Ah! schmeißt wieder a paar Dopsle?“

(Stumpfnäschen auf dem Heiratsmarkt.)  
Ein Philosoph in Philadelphia hat auf Grund  
statistischer Berechnung — in was diese Stati-  
stiker nicht alles ihre Nase stecken! — herausge-  
funden, daß junge Mädchen mit Stumpfnäschen  
früher heiraten als andere!

(Begründung.) A.: „Aber warum hast  
Du denn zur Fahrt nach Hause den teuren  
Kurierzug und nicht den weit billigeren Dummel-  
zug benützt?“ — Studiosus: „Ja weißt Du,  
der hält gar so oft an und — nüchtern wollt'  
ich doch nach Hause kommen!“ — (Bezeichnend.)  
Einheimischer: „Dies ist das Ministerium des  
Aeußern und dort drüben das des Alleräußersten!“  
— Fremder: „Was ist denn das für eines?“  
— Einheimischer: „Das Kriegsministerium!“  
(Z. Bl.)

(Vorschlag zur Güte.) Richter: „Sie sind  
wegen Landstreicherei zu sieben Tagen Haft ver-  
urteilt!“ — Bagabund: „Snab'n Herr Richter,  
geben S' mir lieber a' bessere Kost und spertten  
S' mi' dafür a' paar Tag' länger ein!“

(Werkwürdiges Zusammentreffen.) In Eisen-  
berg versilberte ein Zinngießer einen kupfernen  
Theeessel, um die goldene Hochzeit feiern zu  
können.

(Annonce.) Zum sofortigen Eintritt suche  
ich zum Unterricht für meine beiden Töchter  
eine Engländerin; eine geborne erhält den Vor-  
zug.

# Anzeiger

Nr. 27.  
Erscheint Dienstag,  
vierteljährlich 1 M.

Nach den gena-  
renten der Eltern  
Beachtung geschenkt,  
holt wird daher auf  
rausmäßige Ausbildung  
betont, daß bei Besu-  
zum Besuch einer S-  
Bewerber eine Verhel-  
bei Besuchen um Un-  
Gewerbe und Handel  
des Moment angeje-  
lingen vor ungeprüf-  
Den 15. Febr

werden zum Bericht  
bedeutenderen landw-  
wässerungen, Fluß-  
und Regulierung von  
mit Holzbäumen, A-  
auf ihren Gemeindeg-  
gelommen sind, oder  
Eventuell ist  
Den 15. Febr

Revier Engf  
**Stammholz-**  
Am Samstag d  
vormittags  
im Waldhorn zu  
dem Staatswald I.  
und 10, II. Schön-  
und 11 und Sch-  
Schöngarn Abt. 11  
wald:

1119 St. Langh  
mit 1733 Fm.  
Farchen mit 628  
Sägholz I.—III  
4 Buchen mit 3

Revier Cal  
**Hadelholz-Stam-**  
**Eigen-Ver-**

Am Montag den  
vormittags 1  
werden auf dem Ro-  
bach verkauft:  
aus dem Staats-  
grund Distr. Meiste  
60 tann. Rölge  
Langholz I.—IV.  
Fm., 2 Eichen m  
aus Abt. Windplatt  
110 St. tann. L  
mit 20 Fm. und  
tich, Bau- u. Pa-  
zul. 43 Fm.

